

## Redaktioneller Teil

### Bekanntmachung der Geschäftsstelle.

**Petr.: Einzug russischer Schulden aus den Jahren 1929/30.**

Alle Firmen, die auf das Rundschreiben der Auslandabteilung vom 11. Mai 1931 hin die von russischen Instituten und Privaten für Lieferungen aus den Jahren 1929/30 noch schuldigen Beträge gemeldet haben, erhielten Vordrucke für nähere Angaben über die Institutsschulden, damit die geplanten Verhandlungen um die Begleichung unverzüglich eingeleitet werden können.

Diejenigen Mitgliedsfirmen, die das Rundschreiben vom 11. Mai 1931 nicht erhielten, die sich aber am Einzugsverfahren der russischen Schulden von 1929/30 beteiligen wollen, werden gebeten, sofort die Formulare hierfür von der Auslandabteilung anzufordern.

Leipzig, den 14. Juli 1931.

J. B.: Albert Diederich.

### 5000 Bände Tauchnitz Edition.

Dieser Tage erscheint in der allen Buchhändlern des Kontinents wohlbekannten Sammlung der »Tauchnitz Edition — Collection of British and American Authors« die Nummer 5000. Es ist eine »Anthology of Modern English Poetry«, selected by Levin L. Schücking.

Tauchnitz ist ein für alle feststehender Begriff, wie der Baedeler, der Meyer, der Brockhaus, Reclam, nur daß es sich hier um einen einzigartigen Artikel, um eine Sondererscheinung, um eine fremdsprachige Sammlung, um ausländische Literatur handelt, die sich seit 90 Jahren Woche für Woche mit immer neuen Bänden an das internationale Publikum wendet und in vornehmer Ausstattung und zu wohlfeilen Preisen die maßgebenden Neuerscheinungen der englischen und amerikanischen Literatur auf den kontinentalen Markt bringt.

Der reisende Ausländer wird oft mit dem roten Baedeler abgebildet, man wird ganz selbstverständlich auch immer den weißen Tauchnitzband bei ihm vorfinden. Im international orientierten Sortiment nehmen die Tauchnitzbände im Lager und in den Auslagen eine bevorzugte Stellung ein und man kann wohl sagen, daß eine Buchhandlung ohne diese Bücher undenkbar ist.

Am 1. September 1841 erschien »Pelham« von Bulwer, der erste Band der Tauchnitz Edition, 1860 der 500. Band, 1869 Band 1000, 1881 Band 2000, 1894 Band 3000, 1909 Band 4000. Es werden durchschnittlich etwa 50—60 Bände jährlich publiziert. Gegenwärtig umfaßt die Sammlung also 5000 Bände, davon 4497 Bände von britischen und 503 von amerikanischen Autoren. Die Gesamtzahl der Autoren beträgt 618, davon 503 britische, 115 amerikanische. Über ein Drittel von ihnen gehört noch zu den Lebenden.

Wenn das Englische heute auf dem Kontinent trotz einer gewissen Vorliebe für das Französische, die Diplomatensprache, die Vormachtstellung einnimmt, so kann der Leipziger Verlag zweifellos das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, durch seine Sammlung hierzu ganz wesentlich beigetragen zu haben.

Die Geschichte der Tauchnitz Edition ist außerordentlich interessant. Zweck und Ziel der im Jahre 1841 gegründeten »Collection of British and American Authors«, wie sie im Untertitel heißt, ist die Herausgabe einer gut ausgestatteten und wohlfeilen kontinentalen Ausgabe der besten und populärsten Werke

der englischen und amerikanischen Literatur im Original auf Grund von Verträgen mit den Autoren oder deren Rechtsvertretern.

Die Entwicklung der Sammlung ist mit der des internationalen Urheberrechts eng verknüpft. Zur Zeit ihrer Gründung bestanden zwischen England und den kontinentalen Staaten keinerlei Verträge zum Schutze des geistigen Eigentums.

Der leitende Gedanke der Tauchnitz Edition war die Veranstaltung kontinentaler Ausgaben englischer Werke in der Ursprache, die gegen Zahlung eines Honorars seitens des Verlages Bernhard Tauchnitz von den Verfassern autorisiert wurden. Der Verlag übernahm weiterhin die Verpflichtung, die Tauchnitz Edition nach England und den britischen Kolonien nicht einzuführen.

So entstanden in der Tauchnitz Edition die ersten genehmigten kontinentalen Ausgaben. Der moralische Erfolg war sofort durchschlagend. In England wie in Deutschland erregte die erste Anerkennung geistigen Eigentums auf internationalem Gebiete Aufsehen und es wurde überdies gleich von Anfang an der Grund gelegt zu den freundschaftlichen Beziehungen mit den ersten englischen Autoren und Verlegern.

Im Jahre 1846, fünf Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes, kam zwischen England einerseits, Preußen und Sachsen andererseits, ein gegenseitiger Literaturvertrag zustande. Durch diesen wurden die Tauchnitzausgaben gesetzlich geschützt. Dem Verträge mit Sachsen und Preußen folgten bald solche Englands mit anderen Staaten, bis endlich die Berner Übereinkunft von 1886 England und die kontinentalen Kulturstaaten mit wenigen Ausnahmen zu gegenseitigem internationalen Urheberrechtsschutz vereinigte.

Zwischen den Vereinigten Staaten und den europäischen Ländern bestanden bis 1891 keine Literaturverträge. Bis dahin waren die Tauchnitz-Ausgaben amerikanischer Autoren gleich den englischen Werken vor 1846 nur autorisierte Ausgaben, während sie seit 1891 durch das Copyright geschützt sind.

Die englische Literatur verdankt gewiß einen großen Teil ihrer Popularität außerhalb des Inselreiches den Tauchnitzbänden, dasselbe gilt von der amerikanischen Literatur.

Wünschen wir dem Verlage auch weiterhin vollen Erfolg auf seinem Wege zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen, die uns mit der angelsächsischen Welt verbinden.

Bruno Conrad.

### Der Schutz des Geisteswerkes.

**Eine zugleich rechtliche und ethische Betrachtung.**

Von Alexander Eister.

Jede ideale Regung, nur um Gotteslohn Geistiges zu schaffen, muß an der harten Tatsache scheitern, daß man ja leben muß, um arbeiten zu können. Jene Zeiten, da Maecenas dem Horatius das Lebenskönnen sicherte, damit er zum Schaffen frei sei, oder wo Staatsmänner einem Cicero oder auch dem Minister Goethe und dem Professor Schiller in ruhigem Dasein die Nebenarbeit des literarischen Schaffens ermöglichten (andere aber verhungern ließen), sind — abgesehen von solchem gelegentlichen Verhungernlassen — dahin. Auch der Geistes schöpfer muß sich heute — mehr als je — in die kapitalistische Ordnung eingliedern, man verlangt von ihm engste Berührung mit der Zeit, was zweifellos mehr Speise macht als die Beschäftigung mit der Antike bei Goethe und Schiller —, ja man schätzt es